

Die Presse

LUXURY LIVING

Das Magazin für exklusives Wohnen

Lieblingsplatz Stilvolles fürs Zuhause



GLANZSTÜCKE

Paris, L. A., Altaussee:
Wirkungsvolle Interieurs.

BLICKFÄNGE

Form, Farbe und Funktion:
Die neuen Designermöbel.

WOHNRÄUME

Werte, Orte und Objekte:
Trends bei Immobilien.

Luxus leben mit EHL Immobilien.
www.ehl.at

Wir leben
Immobilien.



Jetzt wird's **PERSÖNLICH**

**Ob „DO IT YOURSELF DE LUXE“,
Upcycling lieber, alter Erbstücke oder
das Einbringen von Erinnerungen: Die
Personifizierung ist auch im Luxussegment
angekommen. Aber wie!**

TEXT: SABINE MEZLER-ANDELBERG



Gerettet. **Früher Vertäfelung
im Hotel, heute Garderobe:
„Rovira“ von Hidden Rooms.**

Eine Wand im selbst gemachten Tapeten-
druck, eine Beton-Mona-Lisa, ein kreatives
Arrangement der alten Spiegelsammlung
an der Wand, die sorgfältig bemalten Schief-
fertäfelchen, die die Kräuter vor den Küchenfenstern
benamens, und die eigentlich so gar nicht in das
moderne Ambiente passende Truhe, auf der einem
die Oma einst als Kind die Schuhe gebunden hat:
Es wird Hand angelegt, auch in den gehobenen
Wohnumgebungen. Und das nicht etwa, um Geld zu
sparen, sondern um die eigene Identität und den
ganz persönlichen Stil wieder stärker in das Zuhause
zu bringen. „Es ist wieder erlaubt, nicht perfekt
zu sein“, sagt Anke Stern, Innenarchitektin und In-
haberin des gleichnamigen Wiener Interiorunter-
nehmens. „Die Zeiten, in denen nichts Persönliches
gewünscht und alles zu Ende reduziert war, sind vor-
bei.“ Personifizierung heißt das Zauberwort, „das ist
momentan ein großes Thema“. Bei dem es darum
geht, dass das Ambiente nicht austauschbar schön
und stylish ist, sondern eine eigene Note aufweist.

Hilfe von den Profis. Was nicht heißt, dass auf die
Unterstützung von Professionisten verzichtet wird,
sondern, dass diese sich noch stärker als zuvor
auf ihre Klientel einlassen müssen. „Wichtig ist es,
herauszufinden, was etwas mit der Person zu tun
hat“, so Stern. „Der schönste Fall ist, wenn die Auf-
traggeber mit Kunst zu tun haben und etwa eigene
Skulpturen oder Gemälde einbringen. Aber auch
auf die Liebe zu Literatur oder Theater kann man
eingehen, zum Beispiel durch die Verwendung aus-
gewählter Zitate. Wohldosiert versteht sich.“

Bringen die Bewohner neben gutem Geschmack
und dem Wunsch nach Individualität auch ein ge-
wisses handwerkliches Geschick mit, umso besser.
„Dann lässt sich das bei der Deko von Kleinmöbeln
einbringen oder ermöglicht es auch, Luxuriöses
selbst zu machen.“ Denn manch edles Element ist
einfach nur dadurch teuer, dass die Herstellung
wahnsinnig zeitaufwendig ist und sich Professionis-
ten diese Zeit angemessen entlohnen lassen. „Aber
einige Dinge erfordern gar kein unglaubliches
Geschick oder Talent, sondern einfach nur Ausdauer
und Fleiß“, so Stern, „etwa das Bedrucken von
Wänden in einer alten Walztechnik kann man sehr
gut selbst machen, auch mit einer ungeübten Hand.“
Dann wird es vielleicht nicht so perfekt aussehen
wie vom Fachmann, aber eine etwas schräge Optik
ist wieder sehr en vogue.

Zeit zum Entschleunigen. Worum geht es aber
eigentlich bei der neu entflammten Liebe zum
Handanlegen, die sich derzeit nicht nur beim
Dekorieren des eigenen Heims zeigt, sondern auch
bei Hobbys wie den plötzlich populären Ausmal-
büchern für Erwachsene oder der wiederentflam-
mten Liebe zum Lettering, wie das Schönschreiben
jetzt heißt? „Um das Abschalten“, sagt Psychologin
Natalia Ölsböck. In Zeiten, in denen das Handy nie
abgedreht und jeder fast rund um die Uhr verfügbar
ist, bekommen Offline-Tätigkeiten mit den Händen
eine neue Wertigkeit. „Es gibt verschiedene Trends,



Gefertigt. **Selbst machen,**
etwa die Mona Lisa (aus
„Wohnen mit Beton“).

bei denen es darum geht, Dinge selbst zu gestalten,
sich die Welt selbst schön zu machen“, so die
Psychologin. „Und sich dabei aus der schnellen Welt
auszuklinken und zu einer gewissen Stille und Ruhe
zurückzukehren.“ Die neue Liebe zum Gestalten
sei durchaus auch eine Gegenbewegung zu dem
wachsenden Freizeitstress, der entsteht, wenn man
kaum noch damit nachkommt, alle Angebote zu
nutzen. Wer sich dem Abschmiegeln der alten
Truhe oder dem Anpflanzen des eigenen Gemüses
widmet, macht das nicht etwa, weil das Budget für
den Tischler oder die Bioparadeiser beim Feinkost-
händler nicht reicht, sondern weil das Selbstmachen
ein Ventil zur Stressbewältigung bietet. „Es geht
darum, sich Zeit für Langsamkeit, Entschleunigung
und Entspannung zu nehmen“, so Ölsböck.

Ethisch und optisch wertvoll. Und immer stärker
darum, Dinge nicht wegwerfen zu wollen, auch
wenn sie vielleicht auf den ersten Blick nicht in
das neue Zuhause passen. Die Liebe zu Vintage-
Objekten ist ungebrochen, und das Aufmöbeln alter
Objekte passt nicht nur ethisch gut in die Zeit, »

„Es geht
darum, sich Zeit
für Langsamkeit,
Entspannung
zu nehmen.“

NATALIA ÖLSBÖCK



... de luxe. Spiegel „Bruc“ (unten) ein Altbaufenster. Beide Stücke von Hidden Rooms.

Upcycling... Regal „Davanzale“ war einmal ein altes Fensterbrett,

» sondern immer öfter auch optisch. Wenn man weiß, was man womit tun kann. „Viele Kunden erkennen ihre Schätze nicht“, so Stern, „beispielsweise wenn sie über Jahre eine Sammelleidenschaft für Spiegel, Handtaschen oder weiße Vasen gelebt haben.“ Denn daraus lassen sich im Zweifelsfall spannende Wandgestaltungen, Kissen oder Dekorationen machen, wenn man erst einmal die richtige Idee hat. Da geht es darum, das Grundkonzept gemeinsam zu erarbeiten; die Umsetzung und Positionierung der einzelnen Vasen kann wieder von den Kunden selbst gemacht werden.

Zitieren, aber dezent. Schwieriger wird es dagegen manchmal, wenn besonders lieb gewordene Objekte in das Wohnambiente sollen, die ohne den persönlichen Bezug dort wohl kaum Einzug halten würden. „Erbstücke integriert man in einen modernen Kontext, indem man sie zitiert, aber nicht in einer Schwülstigkeit oder Opulenz, sondern untergeordnet“, erklärt die Interiordesignerin. Ob man das gute Stück bei der Restaurierung noch mit einem persönlichen Touch versieht – etwa indem man es bunt anmalte, poppige Griffe anschraubt oder mit Gold überzieht –, hängt für Stern vom Zustand ab. „Wenn man es ohnehin überarbeiten muss, kann man ihm eine eigene Note geben; wenn es aber perfekt ist, sollte es perfekt bleiben.“ Und wenn es nicht vollkommen ist und eher auch nicht werden wird, aber nun einmal das Herz des Besitzers erobert hat? „Wenn die Person sich damit identifiziert, findet man vielleicht im sehr privaten Bereich einen Platz dafür“, formuliert es Stern diplomatisch, „oder man platziert das Objekt in einer Wandnische wie in einem Rahmen.“



Erbstücke modernisieren. Einen anderen Weg, mit Erbstücken umzugehen, die in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr den zeitgenössischen ästhetischen Ansprüchen genügen, haben die Leipziger Rüdiger Otte und Ringo Bigalk eingeschlagen. In ihrer Werkstatt Hidden Rooms arbeiten die beiden Stücke auf, die für ihre Besitzer eine emotionale Bedeutung haben, aber in ihrer Dominanz und/oder ihrem Stil nicht mehr in das Design moderner Umgebungen

passen. „Fundstücke und Möbel, die eine Geschichte haben, sind einfach interessanter als anonyme Dinge“, erklärt Otte, warum sich die beiden Tischler/Architekten/Künstler/Designer vor zwei Jahren mit Hidden Rooms auf das Upcycling alter Möbel spezialisiert haben.

Überwiegend sind es Stücke aus den 1930er- und 1940er-Jahren und der Nachkriegszeit, die in der Werkstatt der beiden zu komplett neuen Dingen verarbeitet werden. „Wir sind da wie Archäologen“, beschreibt Otte den Zugang zu den alten Schätzen, „wir nehmen sie auseinander, schneiden sie auf, schauen uns die Oberflächen und die Patina an, recherchieren, wo was herkommt und welche Geschichte das Möbelstück hat.“ Mit diesem Wissen verwandeln die beiden dann das alte Teil in diverse dekorative, wertige Elemente, die sich deutlich leichter in eine Wohnumgebung des dritten Jahrtausends integrieren lassen als der dunkelbraune Nussbaum-Wohnzimmerschrank aus den Fünfzigerjahren.

Viel draus machen. Bis zu zehn Spiegel, Boarde, Hocker, Tische und Garderoben können aus der Auseinandersetzung der Leipziger mit einem Möbelstück entstehen, wobei die Besitzer der Erbstücke durchaus mitreden dürfen. „Die Frage, welche Formensprache oder Details das Neue haben soll, ist natürlich kundenabhängig“, so Otte. „Wir merken aber stark, dass vielen Sichtbarkeit wichtig ist, dass Kratzer im Kontrast zu hochwertigen Materialien bleiben und nicht lackiert werden sollen.“

Das merkt auch Anke Stern in Wien: „Die Zeiten der MDF-Platten haben wir überlebt, die Dinge dürfen jetzt wieder eine Oberfläche haben“, freut sie sich. Was durchaus neuen Raum für die Personifizierung schafft, nicht nur, indem Kratzer und Gebrauchsspuren willkommen geheißen werden, sondern auch als gestalterisches Element. „Wir haben gerade für eine Familie, die nach vielen Jahren im Ausland nach Wien zurückgekehrt ist, den Plan der Stadt, in der sie in Südamerika gelebt haben, auf die Front ihres Einbauschranks gefräst“, gibt die Innenarchitektin ein Beispiel, wie es aussehen kann, wenn man sich selbst und der eigenen Note ein bisschen mehr Raum in den eigenen vier Wänden einräumt. 🌿

Nachlesen

Offlinewerke für „Do it yourself“-Anhänger, die schon bei der Planung mit dem Abschalten beginnen wollen:

„Wohn dich glücklich! Neue Ideen für Haus und Herz“, Martina Goernemann, Verlag Bassermann Inspiration, 19,99 Euro

„Schön & sinnvoll: aus alt mach stylisch. Exklusive Anleitungen für edle Designstücke aus Holz, Seil, Papier und anderen Gebrauchsmaterialien“. Nina Fischer, Franzis Verlag, 24,95 Euro

„Do! It! Yourself! 32 Designerstücke zum Selbermachen“, Thomas Bärnthaler (Hrsg.), Süddeutsche Zeitung Edition, 29,90 Euro

„Do it yourself-Ideen für Ihr Zuhause: Wohnen im Vintage-Stil“, Simea Gut, Christophorus Verlag, 19,99 Euro

„Vintage Paint: Schöne Verwandlungen“, Atelier Kunterbunt Art & Deko, Jeanne d'Arc Living Verlag, 24,95 Euro

„Wohnen mit Beton. 100 DIY-Ideen“, Jessica Stuckstätte, Mit vielen Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tipps und Fotos zum Selbstmachen. Etwa Pinnwände, Tische oder Vasen aus Beton. Verlag Callwey, 25, 70 Euro.

